

25. Und es folgte ihm viel von dem jenseitigen Ufer des Volks aus Galiläa, der Dekapolis, Jerusalems, Judäa und

## Fünftes Kapitel.

### Die Bergpredigt Jesu.

1. Als er aber das Volk sah, er setzte sich, und seine Jünger stieg er auf den Berg; kamen zu ihm.

aus dem Besessenen herauszugehen, droht ihm, heißt ihn schweigen, antwortet der Teufel u. s. w. Christus bestreitet nie den Glauben seiner Zeitgenossen, wornach diese Krankheit dem Teufel zugeschrieben wurde, er erklärt, er könne solche Kranke mittelst seiner Allmacht heilen, s. 12, 24 ff. u. a. Endlich sagt Christus, daß die in solchen Kranken hervorgebrachte Wirkung dem Teufel zugeschrieben sey, und er erklärt es somit ausdrücklich für seine Lehre, daß der Teufel einen solchen Einfluß auf den Menschen ausüben könne, s. 17, 18 ff. u. a. Es muß daher diese Krankheit verschieden seyn von derjenigen, welche das Alterthum nach der Angabe der griechischen Aerzte und andrer alter Schriftsteller, wie die Melancholie und Hypochondrie, wegen ihrer Unheilbarkeit der Einwirkung höherer Wesen zuschrieb, die deshalb heilige Krankheit hieß, und der Epilepsie entspricht, so wie auch die Symptome ganz verschieden sind, wie bei der Erklärung der Abschnitte von den dämonisch Kranken gezeigt werden wird. — S. 8, 28 – 34. 9, 32 – 34. Marc. 1, 23 – 28. 5, 1 – 20.

Welche Gattung von Kranken der griechische Ausdruck *σκληνάζοντες* bezeichne, ersehen wir am deutlichsten aus Matth. 17, 15. Marc. 9, 18 – 20. Luc. 9, 39. 40. Sie fallen ins Feuer und ins Wasser, sie haben Schaum am Munde, knirschen mit den Zähnen, verdrehen die Augen, und es sind demnach Epileptische oder mit der hinfallenden oder schweren Krankheit Behaftete. Man schrieb sie dem Monde zu, da sie mit dem Wachsen des Mondes immer zurückkehrt, und entlehnte daher von *σκληρή* Mond den Namen, um sie zu bezeichnen.

Das griechische Wort *παρλυτικός* (paralytische) bezeichnet solche Kranke, welche entweder am ganzen Körper oder an einzelnen Theilen desselben gelähmt, also mit einer Nervenpannung oder mit dem Schlagfluß behaftet sind.

25. Vers. Die Dekapolis bezeichnet den größtentheils östlich vom See Genesareth gelegenen Distrikt der zehn Städte Scythopolis, Hippos, Gadara, Pella, Philadelphia, Dion, Kanath, Gerasa, Raphana, und vielleicht Damaskus, die größtentheils von Heiden bewohnt waren. — Westlich vom Jordan oder an der östlichen Seite desselben war die Provinz Peräa, auch Batanaä, Auranitis, Gaulanitis und Trachonitis kann man dahin zählen.

1. Vers. Der Berg, welchen Christus bestieg, wird in Galiläa, unweit Genesareth, in einer sehr schönen Gegend, unter dem Namen des Berges der Seligkeiten, gezeigt. — Berge wählte man gewöhnlich zur Beschäftigung



2. Und er öffnete seinen Mund und belehrte sie und sprach:

3. Selig sind die Armen im Geiste; denn für sie ist das Himmelreich.

4. Selig die Trauernden, denn sie werden getröstet werden.

5. Selig die Sanftmüthigen; denn sie werden das Land besizen.

6. Selig, die nach Gerechtigkeit hungern und dursten; denn sie werden gesättigt werden.

7. Selig die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

8. Selig, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

mit Gott, weil man, dem weltlichen Treiben entrückt, in der heiteren Vergnügen zu Gefühlen der Andacht mehr gestimmt ist, s. Jes. 65, 7. 18, 6. Hosea 4, 13. Herodot. 1, 131. Xenoph. Memor. III, 8 § 10. u. a.; auch Christus wählt sie gern, s. 14, 23. 17, 1.

2. Vers. Ueber die nun folgenden Belehrungen vgl. Einl. §. 14.

3-10. Vers. Erfordernisse, um ein würdiger Teilnehmer am Messiasreiche zu seyn.

3. Vers. So wie I Cor. 4, 8. II Cor. 8, 9. reich seyn am Geiste heißt: sich für weise halten, sich viel auf seine Kenntnisse einbilden; so heißt arm im Geiste seyn: bescheiden von sich denken. Also selig sind jene, die bescheidenen Sinnes, nicht anmaßend sind, denn ihnen wird das Himmelreich zu Theil.

4. Vers. Heil denen, welche trauern, d. h. um der Wahrheit willen leiden, denn sie werden durch diese Lehre Trost und Beruhigung finden.

5. Vers. Wohl denen, welche für die wahre Bestimmung des Messiasreichs Sinn haben, und sich nicht durch irrige Vorstellungen vom Messias zu Unruhen verleiten lassen; sie werden nicht aus ihrem Vaterlande vertrieben werden, sondern ungekränkt von Feinden darin ungestört wohnen und glücklich seyn.

Die Phrase  $\text{יְרֵאֵם אֶת הָאָרֶץ}$ , das Land besizen, kommt gewöhnlich im A. T.

vor, wenn von dem Besiz des Landes Kanaan von Seiten der Israeliten die Rede ist, und heißt: das ihnen von Gott verheißene Land ruhig besizen. Da dieß als das größte Glück verheißt und betrachtet wurde, so steht sie auch für glücklich seyn, belohnt werden. — Der Ausdruck „sanftmüthig“ erhält seine Beziehung durch den Gegensatz: Unruhige, Aufwiegler, wie die von falschen Vorstellungen über das Messiasreich verleiteten Juden es damals waren.

6. Vers. „Hungern und Dursten“ steht für Lechzen nach etwas, heftige Begierde nach etwas tragen. Die Gerechtigkeit, von welcher hier die Rede ist, ist die Schuldlosigkeit, welche Gott den Menschen durch Begnadigung ertheilt, indem er ihnen ihre Vergehungen nachsieht. — Der Sinn ist also: Heil denen, welche ein heißes Verlangen nach der Begnadigung tragen, welche Gott den Menschen nun zu Theil werden läßt; sie werden vollkommen befriedigt, ihre Wünsche werden erfüllt.

7. Vers. Sinn: Heil denen, welche sich mitleidig gegen ihre Mitmenschen zeigen; sie werden von Gott mitleidig behandelt werden, indem er ihnen ihre Sünden nachsieht, und den Zutritt zum Reiche Gottes gestattet.

8. Vers. Sinn: Heil denen, die rein und schuldlos sind: sie werden



9. Selig die Friedfertigen; denn sie werden Söhne Gottes heißen. sie die Propheten, die vor euch waren, verfolgt.

10. Selig sind diejenigen, welche um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn für sie ist das Himmelreich.

11. Selig seyd ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen, und euch allerlei Böses fälschlich nachsagen um meinetwillen.

12. Freuet euch, und frohlocket! denn euer Lohn ist groß im Himmel. Denn also haben

13. Ihr seyd das Salz der Erde; wenn aber das Salz unschmackhaft wird, wie soll es salzen? Es taugt zu nichts weiter, als daß es hinausgeworfen, und zertreten werde von den Menschen.

14. Ihr seyd das Licht der Welt. Es kann eine Stadt, die auf dem Berge liegt, nicht verborgen seyn.

15. Auch zündet man nicht eine Leuchte an, und setzt sie

sich des höchsten Glücks, der ewigen Glückseligkeit, zu erfreuen haben, und in diesem Zustande Gott von Angesicht zu Angesicht schauen, oder ihn sehen, wie er ist. S. I Jo h. 3, 2. I Cor. 13, 12.

9. Vers. Sinn: Heil denen, welche den Frieden lieben oder das friedliche Verhältniß sowohl mit Gott, als auch mit den Menschen aufrichtig wünschen; sie werden zu Gott in das zärtliche Verhältniß eines Kindes zu seinem Vater treten, Kinder Gottes heißen, und folglich Gottes besondere Huld in seinem Reiche genießen.

10. Vers. Sinn: Heil denen, welche wegen ihrer Tugend und Rechtchaffenheit Verfolgungen erdulden; sie haben sich bewährt als wahre Gottesverehrer, sie werden als die Würdigsten ins Himmelreich eingehen.

11 — 17. Vers. Belehrungen für die Jünger.

11. Vers. Heil euch, wenn ihr als Prediger des Evangeliums geschmähet und verfolgt werdet; wenn man, um euch als meine Anhänger verurtheilen zu können, allerlei falsche Beschuldigungen und erdichtete Anklagen gegen euch vorbringt.

12. Vers. Solche bittere Erfahrungen müssen euch Freude gewähren: denn ihr werdet dafür in jener Welt belohnt werden. Gleiches Loos mit euch haben schon die Propheten gehabt; auch sie wurden darum, weil sie der Wahrheit das Wort redeten, auf mannigfaltige Weise verfolgt. Vgl. 21, 35.

13. Vers. Sinn: Ihr seyd bestimmt, den Erdbewohnern eine Andre Richtung zu geben, sie vor dem sicheren Verderben zu bewahren; wenn ihr nun aber selbst keinen Eifer für das Höhere habet, wie könnet ihr andre dazu hinführen. Ihr habet dann weiter keinen Werth mehr als Prediger des Evangeliums und machet euch der verächtlichsten Behandlung würdig.

14. Vers. Sinn: Ihr seyd bestimmt, die Menschheit durch euren Unterricht zu erleuchten. So wenig wie eine Stadt, die auf einem Berge liegt, unbemerkt bleiben kann, eben so wenig könnet auch ihr unbeobachtet bleiben: Aller Augen werden auf euch gerichtet seyn.

15. 16. Vers. Auf euch wird Aller Aufmerksamkeit gerichtet seyn, vgl. Marc. 4, 21. 22.

15. Vers. Sinn: So wie man eine Lampe nicht anzündet und unter



unter den Scheffel, sondern auf nicht gekommen, aufzuheben, den Leuchter, und so leuchtet sie sondern zu vollenden.  
allen im Hause.

16. So leuchte euer Licht vor euch: bis der Himmel und die den Menschen, daß sie eure guten Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen. Erde vergehen, wird der kleinste Buchstabe oder Punkt vom Gesetz nicht vergehen, bis Alles geschieht.

16. Meinest nicht, daß ich gekommen sey, das Gesetz oder die Propheten aufzuheben; ich bin 19. Wer demnach eines dieser Gebote, auch der geringsten über:

ein hohles Gefäß, sondern auf einen Leuchter setzt, damit alle Einwohner eines Hauses von ihrem Lichte Gebrauch machen können: so verhält es sich auch mit euch.

Die Alten bedienten sich zur Beleuchtung ihrer Häuser, die im Orient auf dem Lande gewöhnlich nur einen Stubenraum enthalten, der Lampen, die auf einen Leuchter in der Mitte der Stube aufgestellt wurde. Auch jetzt habe ich diese Art der Beleuchtung im Orient überall bemerkt.

16. Vers. Sinn: So solltet auch ihr öffentlich wirken, die göttliche Lehre, die ihr empfanget, vor allen Menschen predigen, euren Eifer und euren tugendhaften Lebenswandel ihnen kund werden lassen und so die Veranlassung seyn, daß sie Gott, der für alle eure Bedürfnisse väterlich sorgen wird, als den einzig wahren Gott, als das höchste Wesen anerkennen und verehren.

17—48. Vers: Ueber das Verhältniß der Vorschriften des alten Bundes zu denen des neuen.

17. Vers. Sinn: Glaubet nicht, daß ich darum auf die Erde gekommen bin, um das Gesetz Moses und die Aussprüche der Propheten für ungültig zu erklären, nicht dieses ist der Zweck meiner Sendung: sondern dem Gesetz soll ich seine Vollendung und den Weissagungen der Propheten ihre Erfüllung geben.

18. Vers. Sinn: Ich gebe euch die Versicherung: daß auch nicht der geringste Bestandtheil des Gesetzes, seine Wirkung verlieren, unerfüllt bleiben soll bis zu der Zeit, in welcher diese Welt untergehen wird. — Also der Geist des Gesetzes, (denn davon kann hier nur die Rede seyn) die Tendenz des ganzen A. T. soll dem ganzen Umfange nach, in so fern das Christenthum beides in sich aufgenommen hat, seine Wirksamkeit behalten bis zur Zerstörung der Welt, also nach Apo k. 20. eben so lange wie das Messiasreich, mit deren Ende nach Apo k. 21, 1. ff. ein neuer Himmel und eine neue Erde eintritt. Von einem Vergehen des Himmels und der Erde, welche beide Ausdrücke nach dem biblischen Sprachgebrauch für das ganze Universum stehen, ist auch 13, 39. II Petr. 3, 7. Apo k. 21, 1. u. a. die Rede.

Die griechischen Worte: *iota*, *xipala*, welche in der Uebersetzung durch „kleinste Buchstabe und Punkt“ ausgedrückt worden sind, haben eigentlich eine andre Bedeutung: das erstere bezeichnet das Iota, den kleinsten Buchstaben im hebräischen Alphabet, das zweite das äußerste Ende und das Eck eines Buchstabens; hier stehen sie für die kleinste Sache.

„Bis Alles geschieht“ dient nur zur näheren Erläuterung des Vorhergehenden, als ob die Versicherung von der Unvergänglichkeit des A. T. noch



tritt, und die Menschen so belehret, der wird der Geringste seyn im Himmelreich, wer sie aber befolgt und lehret, der wird groß seyn im Himmelreich.

20. Denn ich sage euch: wenn eure Gerechtigkeit nicht vortreflicher ist, als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.

21. Ihr habt gehört, daß von den Alten gesagt ist: du

solst nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig seyn.

22. Ich aber sage euch, daß jeder, welcher seinem Bruder ohne Ursache zürnt, des Gerichts schuldig seyn soll; wer aber zu seinem Bruder sagt, Taugenichts! der soll des Synedrums schuldig seyn; wer aber sagt Abtrünniger! der soll bis zur Feuerhölle schuldig seyn.

nicht stark genug ausgedrückt wäre; Alles ohne Ausnahme muß seine Erfüllung erhalten. Dasselbe sagt Petrus Apostel g. 3, 21.

19. Vers. Sinn: Diese Beobachtung des Geistes aller Vorschriften des N. T. ist so wesentlich, daß derjenige, welcher davon in seiner Handlungsweise oder in seinem Unterrichte abgeht, die ganze göttliche Oekonomie, die Lehre des Messiasreichs noch nicht richtig aufgefaßt hat: derjenige aber, welcher seine Lebensweise und seinen ganzen Unterricht darnach einrichtet, ein wahrer Anhänger des Messiasreichs heißen kann.

20. Vers. Sinn: Wer daher durch die äußere Beobachtung einzelner Vorschriften schon genug gethan zu haben glaubt, wie dieß bei den Schriftgelehrten und Pharisäern der Fall ist, der kann in das Himmelreich nicht aufgenommen werden, indem zur Theilnahme an demselben die Beobachtung des Geistes des Ganzen notwendige Bedingung ist.

21. Vers. Sinn: Ihr wisset, daß Mose II Mos. 20, 13 verordnet, und die Propheten oft wiederholt haben: „du sollst nicht (vorsätzlich) tödten;“ wer, fügen eure Gesetzklehrer hinzu, eine Mordthat begeht, macht sich des Gerichtes schuldig.

22. Vers. Meine Vorschriften betreffen nicht bloß solche Hauptverbrechen, sondern ich verordne, daß schon derjenige, welcher gegen seinen Nächsten einen innern Groll hat, sich des Gerichtes schuldig macht. Wer aber auf andre schimpft, sie für nichtswürdige Menschen erklärt, der hat sich schon eines großen Verbrechens schuldig gemacht, das nur von dem höchsten Gerichtshofe, vor dem Synedrium zu Jerusalem gerichtet werden kann. Wer aber gar andre lästert, sie für Abtrünnige von Gott erklärt, der macht sich der fürchterlichsten Bestrafung schuldig.

Der Ausdruck das Gericht *ἡ κρίσις* bezeichnet jedes kleinere Gericht, deren es in den ältesten Zeiten schon in jeder Stadt, besonders in den Asylstädten Eins gab, das entweder aus Priestern oder aus Familienhäuptern oder aus beiden zugleich zusammengesetzt war. In den späteren Zeiten bestanden diese kleineren Gerichte aus sieben Personen und schlichteten geringere Streitigkeiten, vgl. Joseph. Alterth. IV. 8. § 14.

Synedrium hieß das höchste geistliche und weltliche Gericht der Juden nach dem Exil, das aus 71 Gliedern bestand, zu Jerusalem seinen Sitz hatte, und in wichtigeren Angelegenheiten erkannte, s. 2, 4.

Das griechische Wort *γέφυρα* ist übersetzt worden durch Hölle: es



23. Wenn du nun deine Gabe darbringst zum Altar, und dich daselbst erinnerst, daß dein Bruder etwas wider dich habe;

24. so laß daselbst deine Gabe vor dem Altar, gehe hin, versöhne dich zuvörderst mit deinem Bruder, und dann komme, und bring deine Gabe dar.

25. Sey verträglich mit deinem Widersacher bei Zeiten, so

lange du mit ihm auf dem Wege bist, damit dich nicht der Widersacher dem Richter überantworte, und der Richter dich dem Diener übergebe, und du in den Kerker geworfen werdest.

26. Ich versichere dich, du wirst nicht von da herauskommen, bis du den letzten Pfennig bezahlt hast.

entspricht eigentlich dem hebräischen **בְּמִקְדָּשׁ** Thal Hinnom, welches Thal in der Nähe von Jerusalem südlich lag, durch die daselbst dem Moloch dargebrachten Kinderopfer berüchtigt war, s. II Kön. 16, 3. Jer. 7, 31. II Chron. 28, 3. und deshalb von den späteren Juden als ein Gegenstand des Abscheus zur Bezeichnung des Ortes der schrecklichsten Bestrafung gebraucht wurde.

23. 24. Vers. Sinn: Da also nach meiner Lehre so viel auf die Gesinnung des Menschen ankommt, da schon jede mit Worten zugefügte Beleidigung aufs strengste bestraft wird: so muß derjenige, welcher sich Gott nahen und durch Darbringung von Opfern sein Wohlwollen erlangen will, zuvor sein Gewissen erforschen, ob er seinen Bruder auf irgend eine Weise beleidigt habe, — 24 und in diesem Falle sein Anliegen, welches er zu Gott hat, noch nicht vorbringen; sondern sich zunächst mit seinem Nächsten versöhnen, und dann erst vor Gott erscheinen.

Schon in den ältesten Zeiten suchten die Menschen durch Darbringung von Opfern sich Gott dankbar zu beweisen, seine Gunst zu behalten, oder die verlornen wieder zu erlangen. Nach dem mosaischen Gesetz mußte bei den Israeliten dieß von den Opfern selbst an dem einen Altar, welcher vor dem Heiligtum sich befand, geschehen.

25. 26. Vers. Sinn: Hast du irgend einen Streit mit Jemand, so versöhne dich sogleich mit ihm, während dir noch Gelegenheit dazu dargeboten ist, denn wenn du einmal dem Strafgericht übergeben bist, dann erlangst du keine Vergebung mehr, du mußt deine ganze Schuld abbüßen.

Diese Lehre von der Ausöhnung ist dargestellt in Ausdrücken, welche aus dem römischen Rechte, und zwar aus dem Abschnitte de injuriis entlehnt sind, wonach der Kläger oder Widersacher den Anzuklagenden, ohne obrigkeitliche Vorforderung, mit eigener Hand zum Richter schleppt, in jus rapit; wobei ihm aber während des Hingehens die Bitte zu Verschub oder ein Uebereinkommen, transactio, noch offen bleibt; bringt aber dieses nicht zu Stande, so ist ihm die Geldstrafe gewiß, und wenn er sie nicht sogleich entrichtet, so wird er in den Kerker geworfen, und bleibt daselbst bis er seine ganze Schuld bezahlt hat, vgl. Heineccii antiqq. jur. rom. illustr. I. IV. Tit. 4. No. 1. sqq. mit I. IV. Tit. 6. No. 14 und 16.

Das griechische Wort **κοδράντης**, das hier durch Pfennig übersetzt ist, bezeichnet eigentlich den vierten Theil eines römischen As in Kupfer oder 1 1/2 Kreuzer, also ungefähr einen Pfennig. Das römische Geld war damals in



27. Ihr habt gehört, daß gesagt ist: du sollst nicht ehebrechen.

28. Ich aber sage euch, daß jeder, der ein Weib ansieht mit Begierde nach ihr, der hat schon die Ehe gebrochen mit ihr in seinem Innern.

29. Wenn aber dein rechtes Auge dich zum Falle verleitet, so reiß es aus, und wirf es von dir; denn es frommet dir, daß Eins deiner Glieder ver-

loren gehe und nicht dein ganzer Leib in die Hölle geworfen werde.

30. Und wenn deine rechte Hand dich zum Falle verleitet, so haue sie ab, und wirf sie von dir; denn es frommet dir, daß Eins deiner Glieder verloren gehe, und nicht etwa dein ganzer Leib in die Hölle geworfen werde.

31. Es ist verordnet worden: „wer sein Weib entläßt, der gebe ihr einen Scheidebrief.“

Palästina in Geschäften, Handel, Verkauf bereits allgemein üblich, s. Luc. 12, 6. Marc. 14, 5. Joh. 12, 5. 6, 7. Matth. 20, 2. u. a. und die dafür üblichen Ausdrücke stehen daher hier, 10, 30. u. a. mit Recht.

27. Vers. Es ist euch bekannt, daß der Ehebruch durch das Gesetz verboten ist, s. II Mos. 20, 14.

28. Vers. Ich aber fordere nicht bloß Unterlassung des Ehebruchs, sondern auch der Gefinnungen, die dazu verleiten; wer daher in dieser Hinsicht nicht Reinheit seines Herzens bewahrt, hat sich schon vergangen, schon der Wille zu sündigen, ist Sünde.

29. Vers. Sollte dir irgend etwas durch Aufregung der sinnlichen Triebe Veranlassung zum sittlichen Falle geben, und wäre es auch das kostbarste Opfer, das du zu bringen hättest, so bringe es: denn es ist für dein Seelenheil erspriesslich, daß du solche irdische Güter zum Opfer bringst, um nicht der ewigen Verdammniß theilhaftig zu werden.

Das griechische Wort *σκανδαλίζειν* von *σκανδαλον* heißt jemand zum Falle verleiten, den Körper durch Fallstricke und Hinterhalte, die Seele durch Aufreizung der Sinnlichkeit.

Auge steht als das kostbarste Glied am Körper für jedes größte Gut.

30. Vers. Der Sinn dieses Verses ist nicht verschieden von dem des 29ten.

Die rechte Hand steht hier als das Werkzeug zur Ausübung schlechter Handlungen für solche Werkzeuge überhaupt.

31. Vers. Mose gestattete die Ehescheidung, da sie bei den Israeliten wie bei den andern alten Völkern einmal eingeführt war: er beschränkte sie aber durch die Verordnung V Mos. 24, 1. ff. daß sie schriftlich geschehen mußte und also nicht eher rechtskräftig war, bis die Frau mit dem Scheidebriefe das Haus des Mannes wirklich verlassen hatte. Die Fälle, in denen der Mann dieß zu thun befugt seyn soll, überläßt er dessen Entscheidung und Gewissenhaftigkeit, giebt nur im Allgemeinen den Fall an, wenn er die Blöße einer Sache d. h. etwas Mißfälliges an seiner Frau findet. Dieß wurde etwa vierzig Jahre vor Christus verschieden gedeutet.

Schamai und dessen Schule meinten, daß die Ehescheidung nur im Falle des Ehebruchs oder in höchst wichtigen Fällen gestattet sey; Hillel aber und dessen Schule behaupteten, daß sie nach dem Sinne des Gesetzes in jedem Falle erlaubt sey. —



32. Ich aber sage euch: daß derjenige, welcher sein Weib entläßt, außer im Falle einer Hurerer, macht, daß sie die Ehe bricht, und wer eine Entlassene heirathet, einen Ehebruch begeht.

33. Ferner habt ihr gehört, daß zu den Alten gesagt ist: „Du sollst nicht falsch schwören; du sollst aber dem Herrn deine Schwüre leisten.“

34. Ich aber sage euch, über:

haupt nicht zu schwören; weder beim Himmel, denn er ist Gottes Thron;

35. noch bei der Erde, denn sie ist seiner Füße Schemel; noch bei Jerusalem, denn sie ist die Stadt des großen Königs;

36. noch auch sollst du bei deinem Haupte schwören, denn du kannst kein Haar weiß oder schwarz machen.

32. Vers. Ich aber erkläre denjenigen, welcher sich von seiner Frau trennt, für die Ursache aller der Ausschweifungen, welche die Entlassene sich nun zu Schulden kommen läßt, es sey denn, sie wäre schon vor der Entlassung ausschweifend gewesen, und ich erkläre auch denjenigen für einen Ehebrecher, welcher eine Entlassene heirathet: denn sie gehört dem Manne an, der sie nicht hätte entlassen sollen. Wenn Christus einerseits die traurigen Folgen zu erwägen giebt, welche jede Ehescheidung für die Sittlichkeit der Entlassenen haben muß, die, an das eheliche Leben gewohnt, nun auf andre Weise Befriedigung sucht, und andererseits einen jeden für einen Ehebrecher erklärt, welcher eine Frau, die bereits verheirathet war, und von ihrem Manne entlassen worden ist, heirathet; erklärt er auf indirekte Weise die Ehescheidung für ganz unzulässig aus Gründen, welche 19, 4—9 angegeben sind. Wie konnte er auch irgend eine Ausnahme, etwa wie Schamai und dessen Schule, zugeben wollen, nachdem er seine übrigen Vorschriften, die er denen des A. T. gegenüber stellt, auf gänzliche Selbstverläugnung im höchsten Sinne des Wortes zurückgeführt hat.

33. Vers. Nach den Bestimmungen des Mose durfte der Eid abgelegt werden, aber nur bei Jehova, vgl. III Mos. 19, 12. V Mos. 6, 13. 10, 12. daher II Mos. 20, 7. „du sollst den Namen Jehova's deines Gottes nicht eitel führen“ so viel heißt als: du sollst keinen Meineid schwören. Auch durfte man nicht falsch schwören, sondern jedesmal so, als ob Gott die Schwüre hörte, und sie richtete. Indes waren schon in den ältesten Zeiten Schwüre beim König, bei heiligen Städten, beim Himmel, bei der Erde, beim Kopfe u. s. w. üblich. Die Juden zu Christi Zeit hielten diese Eide in ihrem Innern nicht für verbindlich, weil an den bezeichneten Gegenständen nichts heiliges sey, und täuschten damit viele Unvorsichtige.

34. Vers. Wenn Christus hier das Schwören überhaupt verbietet, so hat er nicht die vor der Obrigkeit mit Anrufung des Namens Gottes zu leistenden Eide vor Augen, wie der Zusammenhang zeigt, sondern nur die im Privatleben üblichen Schwüre der zweiten Gattung. Man soll daher nicht beim Himmel schwören, denn als Thron Gottes, vgl. Jes. 66, 1. ist er heilig.

35. Vers. Auch nicht bei der Erde, denn sie ist auch Gott angehörig, noch bei Jerusalem, denn sie ist die gottgeweihte Stadt. S. Ps. 48, 2.

36. Vers. Auch bei deinem Kopfe sollst du nicht schwören: denn du hast darüber nicht die geringste Macht.



37. Es sey eure Rede: ja ja! Kleid nehmen will, überlaß auch nein nein! was darüber ist, das Oberkleid.  
das ist vom Bösen.

38. Ihr habt gehört, daß den Weg einer römischen Meile gesagt ist: „Auge um Auge, und als Frohndienst | auferlegt, so Zahn um Zahn!“  
gehe mit ihm zwei.

39. Ich aber befehle euch, dem Schlechten nicht zu vergelten; sondern wenn dich jemand auf deinen rechten Backen schlägt, so biete ihm auch den andern dar.

40. Und demjenigen, welcher mit dir rechten und dein Unter-  
41. Und wenn dir jemand  
42. Wer dich bittet, dem gieb; und wer von dir borgen will, den weise nicht ab.  
43. Ihr habt gehört, daß gesagt ist: du sollst deinen Nächsten lieben, und deinen Feind hassen.

44. Ich aber sage euch, lie-

37. Vers. Ihr sollt euch keiner andern Versicherungsformeln bedienen als der: ja ja! nein nein! wobei der Gedanke ergänzt werden muß, daß man sich im bürgerlichen Leben durch seine Redlichkeit so viel Vertrauen erwerben müsse, um andrer Versicherungen als der angegebenen nicht zu bedürfen: indem jene immer von Schlechtigkeit zeugen.

38. Vers. Moses gestattete den Juden das Vergeltungsrecht, vgl. II Mos. 21, 24. V Mos. 19, 21. III Mos. 24, 20. wie es fast alle alten Völker hatten, die mehr im Naturzustande lebenden Völker noch haben, und wornach ein jeder die ihm zugefügte Beleidigung oder körperliche Verletzung auf gleiche Weise erwidern durfte.

Augen und Zahn stehen für das kostbarste Glied am Körper und für das minder kostbare.

39. Vers. Das Vergeltungsrecht ist nun aufgehoben; anstatt dich zu rächen, erdulde vielmehr langmüthig die Beleidigung schlechter Menschen.

40. Vers. Will dir jemand wegen einer Schuldforderung einen Prozeß machen, und ein Pfand nehmen, so gieb ihm selbst das Unentbehrlichste gutwillig, um den Streit zu vermeiden.

Das Oberkleid durfte, da es den Armen zugleich als Nachtdecke diente, vom Gläubiger nie als Pfand über Nacht behalten werden, vgl. II Mos. 22, 25. V Mos. 24, 13. und steht daher hier, wo die Lehre von der Verträglichkeit aus dem Abschnitt der Mosaischen Gesetzgebung über die Pfänder erläutert wird, für das Unentbehrlichste.

41. Vers. Entziehe dich nicht den Verbindlichkeiten gegen den Staat, sondern leiste freiwillig eher mehr als dir auferlegt wird.

Eine römische Meile beträgt den fünften Theil einer geometrischen Meile. Das griechische Wort *ἀγγάρεον* ist persischen Ursprungs und heißt einen Frohtritt machen, dann auch öffentliche Lasten tragen.

42. Vers. Sey hülfreich und dienstfertig.

43. Vers. Mose hat euch befohlen, eure Volksgenossen zu lieben, s. III Mos. 19, 18. und andre Völker feindselig zu behandeln, -s. V Mos. 7, 2. 19, 21.



bet eure Feinde, wünschet Gutes denen die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, und betet für die, welche euch zuwiderleben und verfolgen;

45. Damit ihr Söhne eures Vaters im Himmel werdet: denn er läßt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte.

46. Denn wenn ihr die lie-

bet, die euch lieben, welchen Lohn habet ihr? thun nicht die Zöllner auch dasselbe?

47. Und wenn ihr nur euren Brüdern freundlich begegnet, was thut ihr vorzügliches? Handedn nicht auch die Zöllner also?

48. Werdet demnach vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

---

44. Vers. Ich hingegen verordne in Beziehung auf diejenigen, welche ihr für eure Feinde ansehet: gebet ihnen Beweise eures Wohlwollens und eurer Liebe, wünschet Gutes denen, die euch Uebles wünschen, zeigt euch wohlthätig gegen sie, betet für diejenigen, welche aus Schadenfreude euch zuwiderleben, oder vergeltet allen euren Feinden Böses mit Gutem.

45. Vers. Handelt ihr nach diesen meinen Vorschriften, so tretet ihr in das innigste Verhältniß zu Gott, eurem Vater, denn er überhäuft alle Menschen mit Wohlthaten, und zeigt sich gegen alle mild und barmherzig.

46. Vers. Wenn sich eure Liebe bloß auf diejenigen erstreckt, welche euch lieben, so ist dieß kein Verdienst: die verächtlichste Klasse von Menschen thut das nämliche. Die Zöllner einer Provinz wurden gewöhnlich bei den Römern an Ritter auf fünf Jahre verpachtet, welche in den Häfen und in den vorzüglichsten Handelsplätzen des Innern besondre Einnnehmer, zum Theil Unterpächter anstellten. Diese letzteren sind hier gemeint, sie waren als niedrige, halbsüchtige, hartherzige Menschen überall, insbesondre auch bei den Juden, welche die römische Oberherrschaft überhaupt ungern duldeten, höchst verhaßt, und stehen nach der Ansicht der Juden den Sündern, den unreinen und verächtlichen Menschen gleich.

47. Vers. Wenn ihr nur euren Volksgenossen euren Gruß entbietet und ihnen Glück wünschet: so thut ihr nichts mehr als die verworfenste Klasse von Menschen.

48. Vers. Das Vorbild eurer Handlungen sey also Gott, der Inbegriff aller sittlichen Vollkommenheit.

---